

Vorträge über das Thema - Leid, Warum?

Teil 1

Referent	Andreas Krings
Ort	Seebach
Datum	30.01.-01.02.2026
Länge	01:02:04
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak020/vortraege-ueber-das-thema-leid-warum

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Du bist ein Vater, Gott wie Du, der so an uns in Denken uns in uns singen soll wie Du, und uns zum Helden schenken, was fehlt uns doch noch weiter noch, da wir zum Vater verhasst, die Liebe aller Gaben.

Du, der so viel an uns gewandt, zu unserm Heil und Leben, [00:01:14] der Du uns Deinen Sohn gesandt, die für uns Glück genießen, der so viel Leid sich zünden zeigt, wie solltest Du denn mit ihm doch versorgen, Deine Kinder?

Stets bleibt uns Dein Vaterherz, in Jesu Christus gehoffen, [00:02:09] doch wie wir ihn in Not und Schmerz mit kindlich Leugnen hoffen, und leider, wo sich's Angst und Wut, da sind wir unbefogen und flieh'n in aller Sorgen.

Du hast uns lieb, das ist genug, uns aus Dir zu verleihen, [00:03:13] uns ewig nicht zu feiern, und lass uns auch nach Kindesbau Neuschale, Geist getrieben, verheben, Tisch und Knie.

Ja, wir freuen uns über das Wiedersehen. Wir kennen uns ja doch schon viele Jahre, und dann ist es immer wieder eine Freude, wenn es Gelegenheiten gibt, so wie auch diese, [00:04:04] wo wir gemeinsam über Gottes Wort nachdenken dürfen. Wir wollen uns an diesen drei Abenden mit dem Thema beschäftigen, Leid, warum? Das ist eine Frage, die die Menschheit seit jeher beschäftigt, wo sehr viel drüber philosophiert worden ist und geschrieben worden ist und nachgedacht worden ist. Wir wollen natürlich fragen, was sagt die Bibel dazu? Was hat Gott damit zu tun? Was hat es uns zu sagen?

Ich möchte heute versuchen, an zehn Punkten Antworten aufzuzeigen, die uns Gottes Wort gibt auf diese Frage. Morgen dann ein Beispiel aus dem Alten Testament, nämlich den Hiob, und an dem dritten Abend den Herrn Jesus als den leidenden Menschen hier auf dieser Erde, [00:05:01] als unser großes Vorbild.

Seit wann gibt es Leid?

Da müssen wir einmal auf den ersten Blättern der Bibel nachschauen, im ersten Buch Mose, im dritten Kapitel.

In diesem dritten Kapitel, da finden wir den sogenannten Sündenfall, wo Adam und Eva ungehorsam geworden sind, wo sie dieses eine Gebot, welches Gott gegeben hatte, übertreten haben, wo sie auf die Stimme des Verführers, des Versuchers, der Schlange, des Satans gehört haben, und Gott ihnen danach geht und sie sucht, denn sie hatten sich versteckt. [00:06:04] Das ist immer die Folge von Sünde, dass man entweder aufdeckt oder versteckt. Und dann spricht Gott in Vers 16, Zu der Frau sprach er, ich werde die Mühsal deiner Schwangerschaft sehr mehren, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären.

Am Ende, so sei der Erdboden verflucht, um deinetwill mit Mühsal sollst du davon essen, alle Tage deines Lebens, und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen, und im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, und bist du zurückgekehrt zur Erde, denn von ihr bist du genommen, [00:07:01] denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren.

Es wird dieser Gedanke dann aufgegriffen im Neuen Testament, im Römerbrief, in Römer Kapitel 8, Römer 8, Vers 20, denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden, Vers 21, dass auch die Schöpfung selbst freigemacht werden wird, von der Knechtschaft des Verderbens, Vers 22, denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Geburtswehen liegt bis jetzt, nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen, [00:08:03] in uns selbst, erwartend die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes.

Soweit zunächst die Bibelstellen zu dem ersten Punkt. Also auf die Frage, seit wann gibt es Leid in dieser Welt, müssen wir ganz klar feststellen, seit dem Sündenfall. Das war nicht die Schuld Gottes, sondern das war einzig und allein die Schuld des Menschen. Die Konsequenzen, die damit in diese Schöpfung hineingekommen sind, die kennen wir bis auf den heutigen Tag. Alle Mütter, die hier Kinder geboren haben, die können das bestätigen, dass das wahr ist, die Mühsal deiner Schwangerschaft, mit Mühen verbunden und mit Schmerzen sollst du Kinder gebären.

[00:09:05] Wenn es heute auch alle möglichen Maßnahmen gibt, um das zu erleichtern, bleibt es trotzdem grundsätzlich wahr. Der Erdboden verflucht, Dornen und Disteln, das weiß jeder, der hier einen Garten betreibt oder Landwirtschaft oder Ackerbau.

Man gibt sich sehr viel Mühe, es kostet Einsatz, Schweiß des Angesichts, nichts kommt von selbst. Egal, ob wir jetzt eine handwerkliche Arbeit ausüben oder eher eine geistige, auch dafür braucht man Nerven und braucht man Energie und das kann auch sehr mühsam sein, das kann uns auch Schweiß kosten.

Alle, die wir im Berufs- und Arbeitsleben stehen oder gestanden haben, [00:10:04] können bezeugen, dass das wahr ist. Und dann von Staub bist du genommen, so hatte Gott den Menschen gemacht, aber zum Staub wirst du auch zurückkehren, das heißt, im Moment, wo ihr von diesem Baum essen werdet, hatte Gott gesagt, da werdet ihr sterben. Zwar sind sie nicht sofort buchstäblich tot umgefallen, aber erstens waren sie geistlich tot von da an, innerlich getrennt von Gott durch die Sünde und der Tod würde unweigerlich eintreten.

Ein Gesetz bis auf den heutigen Tag steht auch im Hebräerbrief, es ist dem Menschen gesetzt,

einmal zu sterben. Das alles sind also Folgen des Sündenfalls und schauen wir in die Schöpfung hinein, die Tierwelt, [00:11:02] da schwimmt ein schöner Fisch in einem Fluss und da kommt ein Fischreier und frisst ihn einfach auf oder in Afrika, da geht eine Antilope so grazil durchs Gras, dann schleicht sich ein Löwe heran, ein Raubtier und frisst sie gnadenlos auf.

In der Pflanzenwelt ähnlich, vielleicht habt ihr hier auch die Ackerwinde, die hat wunderschöne Blüten, die rankt sich aber um eine Pflanze hoch und schließlich, wenn man sie nicht entfernt, wird die Pflanze erstickt, also auch in der Pflanzenwelt. Überall Tod, Verwesung, Morder, Fäulnis, Verfall, all das seit dem Sündenfall. [00:12:02] Und bei den Menschen, wir haben gelesen im Römerbrief, dass die ganze Schöpfung seufzt unter diesem Fluch, der auf ihr liegt, warum?

Um unsere Willen, das war nicht die Schuld der Tiere oder der Pflanzen, die Schuld des Menschen und wegen der Sünde des Menschen liegt dieser Fluch auf der ganzen Schöpfung. Und wir seufzen mit, heißt es dort im Römerbrief, indem wir nämlich Mühen haben, indem wir Krankheiten haben, indem wir Gebrechen haben, Behinderungen, alles mögliche, eben Leid. Und das betrifft alle Menschen. Hier geht es nicht um die Frage, ob gläubig oder ungläubig, dazu werden wir noch kommen, aber was die Schöpfung anbetrifft, das gilt für alle Menschen. Alle Menschen haben mit diesen Dingen zu tun. [00:13:01] Und deswegen müssen wir uns auch nicht wundern, dass es Leid gibt, dass es das immer noch gibt und dass es das so lange geben wird, bis die Schöpfung davon befreit wird, von diesem Fluch. Und das wird dann sein, wenn der Herr Jesus kommt, um sein Reich des Friedens und des Segens hier auf dieser Erde aufzurichten, dann wird er diesen Fluch von der Schöpfung wegnehmen. Man kann sich zu Hause mal Jesaja 11 durchlesen, wo wir dann lesen, wie in der Tierwelt sich die Beziehungen verändern werden, wie der Löwe sich verändern wird und der Bär und die Giftschlange, sodass alle miteinander in Frieden existieren können. Aber das steht noch aus.

Da kommen wir zu dem zweiten Punkt. Das ist selbst verschuldetes Leid.

[00:14:04] Also wenn ich zum Beispiel Auto fahre und ich schnalle mich nicht an und ich brette mit 100 durch die Innenstadt und ich verursache dann einen Unfall und ich verletze mich schwer, dann habe ich fahrlässig gehandelt, dann habe ich Gesetze übertreten, dann muss ich schließlich sagen, ich bin selbst schuld. Immer dann, wenn wir Gottes Gebote übertreten, wenn wir gottlos leben, da könnten wir zum Beispiel das Buch der Sprüche heranziehen. Ich nenne nur mal für zu Hause Kapitel 11 zum Beispiel. Da heißt es immer wieder und der Gottlose oder der Tor oder der Nah. Was die so machen und das hat immer negative Konsequenzen, worunter sie schließlich leiden.

[00:15:03] Wenn unser Fleisch, das ja noch in uns wohnt, wenn sich das bemerkbar macht und wir fügen uns Leid zu, durch Beleidigungen, durch übles Nachreden, durch Verleumdungen.

Ob das nun in der Ehe ist, in der Familie oder in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in denen wir stehen. Wie viel Leid fügen Menschen einander zu, indem sie fleischlich handeln.

Die Werke des Fleisches, wir werden ja im Neuen Testament, der Jesus hat davon gesprochen, was aus dem Herzen alles hervorkommt, im Galaterbrief lesen wir von den Werken des Fleisches. Das ist immer zerstörerisch und das führt zu Leid. Wie viel Leid gibt es in dieser Hinsicht auch unter Gläubigen? [00:16:03] Jakobus stellt diese Frage. Woher kommen denn Streit und Kriege? Und das Erschreckende ist, dass das steht unter euch. Das steht nicht, woher kommen Kriege in der Welt. Nein, Streit und Krieg unter euch.

An anderer Stelle steht, dass ihr einander beißt und fressen. Ja, unter Gläubigen.

Was ist die Antwort bei Jakobus?

Das kommt aus euren Begierden heraus. Aus eurem Fleisch, aus eurem Herz. Und wenn wir in die Welt hineinblicken, wie viele Milliarden und Abermilliarden werden ausgegeben für Waffen.

Heute wieder mehr denn je. [00:17:02] Was macht man denn damit?

Das ist eine Maschinerie, um andere Menschen, die genauso geschöpft sind, wie jeder andere auch, um die abzuschlachten.

Warum führt man jetzt mitten im Winter Krieg, wo Minustemperaturen sind von minus 15 Grad und Kälter? Man schneidet ganz bewusst den Menschen den Zugang ab zu Strom, zu Wasser, zu Heizung.

Warum macht der Mensch sowas? Es verursacht unsägliches Leid.

Das ist der Mensch und das ist das menschliche Herz. Und letztendlich ist auch unser Herz von Natur aus nicht besser. [00:18:01] Zum dritten Punkt lesen wir einen Vers aus Jesaja.

Jesaja 38 Vers 17 Siehe, zum Heil wurde mir bitteres Leid.

Du zogst liebevoll meine Seele aus der Vernichtunggrube. Denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen. Bemerkenswerter Vers.

Zum einen ist die Rede von bitterem Leid.

Dann ist aber die Rede von Heil. Von Liebe.

Von Sündenentfernung.

[00:19:05] Jetzt kommen wir zu dem Punkt, dass Gott zu den Menschen redet. Schon beim Sündenfall war Gott es, der dem Menschen nachging.

Schon nach dem Sündenfall deutete Gott das Heil an. Er sprach von dem Samen der Frau. Ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Er machte ihnen Röcke von Fell.

Dafür mussten Tiere sterben. Ein Hinweis auf das Opfer des Herrn Jesus als das Lamm Gottes. Und wie hat Gott, so sagt Hebräer 1, ehemals zu den Vätern geredet durch die Propheten? Gott hat immer wieder, ob das bei den Patriarchen war, ob das bei seinem Volk war, er hat immer wieder geredet. Er ist immer wieder nachgegangen. [00:20:03] Und der Mensch, die Einzelnen, sein Volk, sie haben sich immer wieder abgewandt. Haben sich immer wieder Götzen zugewandt. Und dann hat Gott geredet. In dem Buch Job, dass Gott zwei oder dreimal redet. Und so redet Gott zu jedem Menschen. Und zwei oder dreimal, das ist das Minimum.

Wie oft hat er zu uns geredet, bis wir dann endlich umkehrten.

Nun hatten viele von uns gläubige Eltern, dafür sind wir sehr dankbar. Und doch mussten wir persönlich umkehren. Luther hat einmal gesagt zu diesem Vers aus Hiob. Ja, Gott redet erst leise. [00:21:06] Und dann redet er lauter. Und dann redet er durch Handel. Und das ist der Gedanke, den wir hier finden. Ich liebe ja so Bekehrungsgeschichten. Weil jede Bekehrungsgeschichte ist anders. Jede Bekehrungsgeschichte ist ein Zeugnis von der Gnade Gottes. Und jetzt hörte ich mal wieder eine. Da war ein Ehepaar, sie gingen so durch die Stadt. Und da war ein Bibelstand. Und da wurde ihnen eine Bibel angeboten. Naja, sie waren nicht wirklich interessiert. Aber aus Höflichkeit haben sie die Bibel eingesteckt. Und dann, als sie zum Parkplatz kamen, da haben sie die Bibel so ins Handschuhfach versenkt. Und dann fahren sie. [00:22:03] Und da haben sie einen Unfall. Und da steht das Auto auf dem Kopf. Und die hängen da in ihren Gurten. Und da klappt das Handschuhfach auf. Und ist aufgeschlagen. Und da fällt der Blick des Mannes. Ich, der Herr, bin dein Gott.

Das stand da.

Da war er wie vom Blitz getroffen. Und hat sich gesagt, also das ist ja jetzt hier kein Zufall. Das ist die Stimme Gottes. Und das war das Mittel dazu, dass beide sich bekehrt haben.

So ein Unfall, das ist ja nichts Schönes. Das ist Leid.

Es ist nicht nur der materielle Schaden. Es ist eben auch Gefahr für den Leib. Da hätten sie tot sein können.

[00:23:04] Als wir jetzt auf Martinique waren, da trafen wir einen Bruder. Und der erzählte ebenfalls seine Geschichte. Und er sagte, ich war so ein richtiger Bonze. Ich fuhr dicke Autos. Und ich liebte das Leben. Und ich hatte ein gutes Einkommen. Ich habe gepasst mit dem Geld. Und er fuhr mit seinem dicken BMW eines Tages unter einen LKW.

Wo eigentlich jeder gedacht hat, wer in dem Auto sitzt, der muss ja tot sein. Und er hat es überlebt. Und er hörte wie eine Stimme, was willst du tun mit Jesus?

Das war der Anlass zu seiner Bekehrung.

Es müssen nicht immer so dramatische Ereignisse sein. [00:24:04] Aber Gott benutzt eben auch solche Dinge, Leid, um die Menschen dazu zu bringen, dass sie überhaupt mal stehen bleiben und dass sie mal nachdenken.

Der Teufel, der lässt sich ja so viel einfallen, um die Menschen abzulenken, dass sie gar nicht zum Nachdenken kommen. Und dann benutzt er solche Dinge.

Es kam heute noch eine Nachricht aus der Ukraine. Und wir haben Fotos und Videos gesehen auf dem Wochenmarkt. Da stehen Schwestern, weil es da kaum noch Brüder gibt. Die sind alle eingezogen. Oder die sind alt und krank. Oder die sind geflohen.

In der Versammlung in Piti Hadki, wo etwa 60 Geschwister sind, da ist nur ein Bruder. [00:25:02] Und dann stehen die Schwestern da und haben in dem Schnee so ein Tischchen stehen und da haben die Kalender und Bibeln und Traktate. Und dann sieht man auf diesen Videos, wie die Leute da Schlange stehen. Also die stehen auch Schlange da, wo es Brot gibt und Milch.

Die stehen aber auch Schlange da, wo das Evangelium verbreitet wird. Und in guten Zeiten, da war das nicht so. Erst in notvollen Zeiten kommen die Menschen zur Besinnung. Und das ist die andere Seite, dass viele dort zum Glauben kommen. Vor einigen Wochen wurden 16 Geschwister dort getauft.

In guten Zeiten gab es das nicht, in diesem Umfang.

Zum Heile wurde mir bitteres Leid.

[00:26:02] Es ist die Liebe Gottes, die unsere Seele aus der Vernichtunggrube ziehen möchte.

Die unsere Sünden hinter seinen Rücken werfen möchten.

Wir finden einige Bilder davon. Wenn Gott uns vergibt, dann ist das eine vollkommene Vergebung. Wenn er die Sünden hinter seinen Rücken wirft, dann sind die nicht mehr sichtbar. Dann wird er sich daran nicht mehr erinnern.

Wir kommen jetzt zu dem vierten Punkt. Und der bezieht sich jetzt speziell auf Gläubige. Dazu lesen wir aus dem Hebräerbrieft Kapitel 12.

Hebräer 12, Vers 5 In der Mitte, mein Sohn, achte nicht gering des Herrn Züchtigung, noch ermatte, wenn du von ihm gestraft wirst. [00:27:04] Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er.

Er geißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.

Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung. Gott handelt mit euch als mit Söhnen.

Denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

Vers 11 Alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein. Danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt werden.

Wir lesen noch ein Vers dazu aus dem 1. Petrusbrief Kapitel 4 1. Petrus 4, Vers 17 [00:28:02] Denn die Zeit ist gekommen, dass das Gericht anfangen bei dem Haus Gottes.

Was wird das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? Und noch ein Vers aus dem 1. Korintherbrief 1. Korinther 11 1. Korinther 11, Vers 29 Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank und ein Gutteil sind entschlafen.

Wenn wir uns aber selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet.

[00:29:01] Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden.

Hier geht es um die Erziehungswege Gottes mit uns und es ist der liebende Vater, der züchtigt.

Es ist wie der Weingärtner in Johannes 15, der die Reben beschneidet.

Das wisst ihr ja viel besser als ich. Mit einem scharfen Messer und wo dann oft der Lebenssaft austritt und wie Tränen herausfließt.

Es ist etwas, was für uns als natürliche Menschen nicht angenehm ist.

Wenn wir früher von unserem Vater bestraft wurden, [00:30:06] früher ging es da noch ein bisschen härter zu als heute, das war ja nicht angenehm.

Aber ich bin im Nachhinein meinem Vater dankbar dafür. Wir erleben ja heute oft das Gegenteil in unserer Gesellschaft. Dieses laissez-faire, dieses machen lassen. Jeder entfaltet sich selbst.

Dieses Nicht-Anerkennen von Autoritäten. Jeder tut es, was recht ist in seinen Augen. Dieses Aufbegehren, was zu vielen Schwierigkeiten führt. Wenn hier von Strafe die Rede ist, dann ist das nicht Strafe, um etwas wieder gut zu machen. Das können wir sowieso nicht. Die Strafe zu unserem Frieden, die lag auf dem Herrn Jesus. Er hat die Strafe für unsere Sünden getragen. [00:31:01] Und Gott bestraft nicht zweimal. Bestraft nicht den Herrn Jesus und dann uns auch nochmal. Es ist nicht dieser Charakter von Strafe. Sondern es ist Strafe im Sinne von Erziehung.

Wenn ich Tomaten anbaue, dann brauchen die einen Stab. Und die Seitentriebe werden ausgebrochen, damit die Frucht sich entwickeln kann. Das sind Tätigkeiten, die tut der Gärtner. Zum Wohle. Zum Wohle der Pflanze. Und um an der Frucht sich zu erfreuen.

Es gibt auch noch ein anderes Bild in der Schrift. Das ist das Bild der Läuterung.

Also wenn Gold oder Silber, das findet sich ja nun mal in Erderzen. Und dann ist da Steinmaterial drumherum. Und wenn man an dieses edle Gold oder dieses edle Silber heran will, [00:32:01] dann muss dieser Stein ins Feuer. Und da wurde mal so ein Schmelzer, der wurde mal gefragt, wann wissen Sie denn, wann der Prozess erfolgreich war. Und dann hat er geantwortet, wenn ich in dem Gold, dem geschmolzenen Gold, wenn ich da mein Spiegelbild sehe, dann ist es gut, dann ist es genug, dann ist es reines Gold. Das erinnert uns daran, dass der Jesus uns verwandeln möchte, umgestalten möchte immer mehr in sein Bild. Und da müssen die schlacken, das was hinderlich ist, das muss weg. Und das ist oft mit Schmerz und mit Leid verbunden, aber das Ziel und die Beweggründe des Vaters sind absolut positiv. Das müssen wir unbedingt festhalten. Es gibt einen Vers, wo steht, ich glaube, vielleicht finden wir es gerade, [00:33:08] wo steht sinngemäß, mal ist es besser, wir zitieren das.

Entweder steht es in den Klageliedern.

Ja, Klagelieder 3, Vers 33, der nicht von Herzen plagt und betrübt er die Menschenkinder. So als hätte Gott Spaß daran, uns zu quälen und uns Leid zuzufügen.

Gedanke könnte ja mal aufkommen. Wir sehen, dass das nicht der Fall ist und dass das nicht der Fall sein kann. Weil Gott gut ist und nur gut ist und weil er Liebe ist und nur Liebe ist und es kann gar nicht anders sein. [00:34:01] Auch wenn es uns vielleicht manchmal anders vorkommt oder wir es nicht verstehen. Das Verstehen ist sowieso noch mal ein anderes Thema. Da kommen wir vielleicht gleich noch dazu. Der fünfte Punkt, den habe ich eigentlich schon angedeutet, das ist nämlich Frucht

bringen, wie es uns in Johannes 15 gezeigt wird.

Der Weingärtner hat die Absicht, dass die Reben Frucht bringen, dass sie mehr Frucht bringen und dass sie bleibende Frucht bringen. Ist eben sein Handeln notwendig.

Er ist der Spezialist dafür, der Fachmann und er macht da keinen Fehler. Und wir merken, Gott möchte uns inmitten von Leid unsere Gedanken in Übereinstimmung bringen mit seinen Gedanken. [00:35:10] Deswegen stellt er uns das vor. Weil wir könnten sonst an diesen Fragen zerbrechen. Wir könnten Zweifel haben an Gott und an seiner Liebe. Wir werden das morgen bei Hiob noch ausführlicher sehen. Vielleicht fragt sich jetzt jemand, ich nehme da schon mal ein bisschen vorweg, wie kann ich denn jetzt wissen, bei dem Leid, das mich betrifft, was da jetzt zutrifft. Ist das eine Strafe im Sinne von Erziehung, dass Gott mich zurecht bringen will, dass ich vielleicht abgewichen bin in meinem Herzen oder vielleicht auch in meinem Tun und Handeln und Gott will mich wieder auf die richtige Bahn bringen. Ist es das oder ist es was anderes? Wie kann ich das wissen? [00:36:05] Und diese Frage, die kann man nicht pauschal beantworten. Mit diesen Fragen muss jeder ganz persönlich zu seinem Herrn gehen. Die Freunde Hiobs, die hatten es sich ja einfach gemacht. Die hatten gesagt, naja, wenn der Hiob so leiden muss, dann ist bei dem irgendwas faul. Dann hat er verborgene Sünden. Und da lagen sie ziemlich falsch mit. Gott hatte Hiob ein großartiges Zeugnis ausgestellt. Und wir müssen vorsichtig sein, vor allen Dingen wenn es andere betrifft, mit dem Finger drauf zu zeigen und zu sagen, ja das ist weil. Ich habe sogar schon mal gehört, dass jemand gesagt hat, so und jetzt kriegt er sein Fett. So als würden wir uns noch darüber freuen, dass einer, der uns vielleicht nicht so sympathisch ist [00:37:02] oder mit dem wir mal was Probleme hatten, dass der jetzt von Gott endlich mal eine Strafe kriegt. Das ist überhaupt nicht die Gesinnung. Das ist überhaupt nicht die Gesinnung des Herrn. Aber wenn es mich persönlich betrifft, dann möchte ich doch den Herrn fragen, Herr, wenn es in meinem Leben etwas gibt, so wie David auch gebetet hat, prüfe mich, erforsche mich, sieh ob ein Weg der Mühe bei mir ist. Also ein Weg der Mühe macht. Dadurch, dass wir nicht in voller Übereinstimmung sind mit seinen Gedanken, dann zeige mir das. Dann will ich daraus lernen. Und wer von uns könnte behaupten, ich habe ja nichts mehr zu lernen. Das wäre ja Laodizea. Ich bin reich, ich bedarf nichts. Da steht, kauf dir mal Augensalbe. Doch, du brauchst. Du brauchst Licht über deinen eigenen Zustand. Das sollten wir den Herrn immer bitten. Zeige mir, wenn da etwas ist und mach mir das klar. [00:38:04] Aber wir lesen auch im Johannesbrief, wenn unser Herz uns dann nicht verurteilt, wenn wir uns geprüft haben. Dann dürfen wir Freimütigkeit haben. Sonst müssten wir ja immer mit der Angst rumlaufen, ja vielleicht ist da noch irgendwas. David hat auch gebetet, von verborgenen Sünden reinige mich. Dürfen wir auch so beten? Wir haben nicht immer alles im Blick. Wir wollen da sensibel sein. Aber wir sind schwache Menschen und wir können Dinge falsch einschätzen, wir können Dinge vergessen. Deshalb sind diese Bitten so wichtig. Und wir haben ja schon zwei wichtige Ziele gesehen, die der Vater mit uns hat. Uns nämlich zu erziehen, zum Guten hin.

Uns auch zurecht zu bringen, wenn wir abgewiegen sind. Und eben Frucht zu bringen in unserem Leben. [00:39:05] Dann kommen wir zu dem sechsten Punkt. Da finden wir im Jakobusbrief, Jakobus 5, Vers 10.

Nehmt, Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben. Siehe, wir preisen die glückselig, die ausgeharrt haben. Von dem Ausharren Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen, dass der Herr voll inigen Mitgefühls und barmherzig ist.

Hier ist auch von Leid die Rede. Nehmt, Andere, zum Vorbild des Leidens.

Genannt werden zum Beispiel die Propheten, die ja vieles leiden mussten. [00:40:07] Von diesem störrischen Volk her, denken wir an Jeremia, diesen weinenden Propheten. Sie waren Boten Gottes, sie wurden ausgesandt, aber sie wurden dafür verachtet. Sie wurden getötet, verfolgt, und darin haben sie ausgeharrt. Und Hiob, das wird uns ja morgen noch beschäftigen, so der Herr will, ist ein Beispiel von Ausharren im Leid. Und jetzt haben wir sicherlich auch welche vor Augen, die durch großes Leid gegangen sind und die darin ausgeharrt haben.

Ich denke da immer an meinen Vater, der durch einen Hirntumor im Alter von 42 Jahren aus der Aktivität herausgenommen wurde, gelähmt war.

[00:41:03] Ich war da elf Jahre alt.

Das war Leid.

Ich muss sagen, diese Zeit hat mich tief geprägt. Wo dann abends die Mutter mit mir gebetet hat und ich mit ihr, ob denn der Vater überhaupt durchkommt. Acht Stunden lang operiert wurde.

Damals gab es noch nicht diese Methoden wie es heute. Ja, da wurde mit der Bohrmaschine, da wurde der Kopf geöffnet. Und da wurde mit dem Skalpell geschnitten. Und dabei wurde vieles verletzt. Und so hat er gelebt vom 42. bis zum 76. Lebensjahr. Da könnte man sich fragen, was hatte das denn für einen Sinn? Und ich muss immer an diesen Vers denken. Er war ein großes Vorbild im Leid und er hat ausgeharrt. [00:42:03] Er hat ausgeharrt.

Durch die Hirntumore bekam später noch einen zweiten Taub. Und er hat keine Versammlungsstunde versäumt. Also ich erzähle das jetzt nicht, um irgendwie einen Menschen zu verherrlichen. Ja, ihr versteht das schon.

Wie kann man denn Stunde für Stunde in der Versammlung sitzen und nichts hören? Da hätte doch ein anderer gesagt, da bleibe ich doch besser zu Hause. Gut, man hat ihm die Lieder gezeigt, man hat ihm die Verse gezeigt, die Bibelferse, die gelesen wurden. Aber es ging ihm einfach darum, da zu sein, wo der Herr verheißt hat, in der Mitte zu sein. Und darin hat er ausgeharrt. Und das ist ein Beweis dafür, dass der Herr jeden ans Ziel bringt. Auch durch tiefste Schwachheit hindurch. Jeder wird durchgebracht. Und es hat ja andere gegeben, die lagen jahrelang im Koma. [00:43:03] Ja, was hat das denn für einen Sinn? Könnte man fragen. Aber auch sie waren ein Beweis, dass der Herr einen jeden durchbringt. Der Herr über Leben und Tod, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Dann kommen wir zu dem siebten Punkt und da finden wir ein Beispiel in 1. Mose 22. Ein bekanntes Beispiel aus dem Leben Abrahams.

Ich lese Abvers 1. Und es geschah nach diesen Dingen, dass Gott Abraham prüfte. Und er sprach zu dem Abraham und er sprach, hier bin ich und er sprach, nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, den Isaac und zieh hin in das Land Moria und opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir sagen werde.

[00:44:05] Da steht ganz klar in Vers 1, dass Gott Abraham prüfte.

Auch heute legen wir Prüfungen ab.

In der Schule, Studium, in der Ausbildung, Führerschein. Und warum legt man so eine Prüfung ab? Doch immer mit dem Ziel, die Prüfung zu bestehen. Wenn man sie bestanden hat, hat man ja auch bewiesen, dass man gelernt hat, dass man was verstanden hat, dass man was kann. Und so ist es im Geistlichen auch. Wenn Gott uns prüft, dann möchte er, dass wir die Prüfung gestehen. Und er hat den Abraham nicht irgendwann geprüft, sondern er hat ihn geprüft, als Abraham auch in der Verfassung war, in der glaubensmäßigen Verfassung diese Prüfung zu bestehen. Zu einer anderen Zeit, da wäre Abraham durchgefallen. [00:45:04] Aber hier sehen wir ihn auf einer Glaubenshöhe. Und Hebräer 11 wirft ja ein Licht auf diese Szene, wo wir lesen, dass Abraham Gott zutraute, dass wenn er jetzt seinen Sohn schlachtet, dass Gott ihn wieder zum Leben erwecken würde. Hatte der Abraham sowas schon mal erlebt, schon mal gesehen? Nein, das war Glaube, das war Vertrauen.

Gott hat gesagt, ich schenke dir ein Nachkommen und aus diesem Nachkommen wird eine große Nachkommenschaft hervorgehen. Da kann es nicht sein, dass der jetzt hier umkommt und dann ist alles zu Ende. Dann wäre ja Gott untreu. Und der Auftrag, diese Prüfung war ja wirklich hart. Nimm deinen Sohn.

Das ist heute schon, gehört mit zu den schwersten Prüfungen, [00:46:04] wenn man ein Kind hergeben muss. Man kann sich diesen Schmerz, dieses Leid, das kann man nicht ermessen. Nimm deinen Sohn.

Nimm deinen Sohn. Und dann auch noch den einzigen. Und den du lieb hast. Das ist ja selbstverständlich, aber Abraham hatte zu diesem Sohn ein ganz besonderes Verhältnis. Er hatte so lange darauf gewartet. Jetzt war er endlich da. Und den Isaak, da gab es überhaupt keinen Zweifel, was Gott meinte. Und nimm ihn und opfere ihn als Brandopfer. Abraham wusste, was das ist, ein Opfer zu bringen. Dass das Opfer geschlachtet werden musste. Das wusste Abraham. Das wusste auch Isaak.

Also wir sehen, Gott schickt uns auch Leid [00:47:01] oder lässt Leid zu in unserem Leben, um uns zu prüfen. Zu prüfen, ob wir denn dranbleiben. Ob wir denn festhalten.

Ausharren heißt letztendlich dranbleiben.

Ich kann mich an eine Situation in meinem Leben erinnern, wo ich gebetet habe, Herr, ich kann nicht mehr. Ich möchte gerne an dir festhalten. Ich möchte dir gerne vertrauen, aber ich kann es nicht. Ich kann es nicht aus mir selbst. Ich habe dazu keine Kraft. Und dann hat dieser eine Mann in den Evangelien gesagt, ich glaube, Komma, hilf meinem Unglauben. Und dann hat mal jemand gesagt, ja, und dann habe ich Angst, ich würde jetzt die Hand des Herrn loslassen. Weißt du, du magst dich vielleicht so fühlen, [00:48:02] aber es kommt nicht so darauf an, wie fest du die Hand des Herrn hältst, denn seine starke Hand, die hält dich, auch wenn du keine Kraft hast, festzuhalten. Dann hält er dich und dann trägt er dich, und wenn es nötig ist, auf seinen Schultern. Wir wollen uns ermuntern, dran zu bleiben, festzuhalten, weiter zu vertrauen.

Der achte Punkt ist, dazu lesen wir einen Vers aus 2. Korinther. 2. Korinther 1, Vers 3.

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, [00:49:02] damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden. In Jesaja 66 steht, und wie eine Mutter ihr Kind tröstet, so werde ich euch trösten.

Trost brauchen wir, wenn wir traurig sind. Erbarmungen brauchen wir, wenn wir in tiefem Elend sind. Und wenn jetzt alles gut läuft bei uns und es lief alles glatt, dann würden wir Gott gar nicht so kennenlernen als den Vater der Erbarmungen und den Gott allen Trostes.

Uns fehlen ja manchmal die Worte, und da sollten wir auch nicht künstlich welche hervorbringen. Wir wissen manchmal nicht, was wir dazu sagen sollen [00:50:03] und wie wir trösten können. Es gilt sowieso, wenn wir nichts selbst drin gesteckt haben, können wir sowieso uns nicht 100% in jemanden hineindenken oder fühlen. Dann haben wir manchmal leicht reden, aber hier steht der Gott allen Trostes.

Das heißt, davon ist keine Situation ausgenommen, keine. Er vermag in jeder Situation zu trösten.

In allerlei Bedrängnis, allerlei. Da ist auch alles inbegriffen.

Was hat das für ein Ziel? Einmal, dass wir den Trost und die Liebe des Vaters erleben und dann danach, dass wir selbst davon weitergeben können.

[00:51:01] Manchmal wird schon mal gesagt, wer weiß, wozu das alles gut ist.

Vielleicht ist das so eine Antwort, dass wir dann solchen helfen können, die in ähnlichen Umständen sind. Wir erleben die Fürsorge des Herrn viel mehr in notvollen Situationen, als wenn alles glatt geht, Wohlstand und so weiter. Dann neigen wir dazu, oberflächlich zu werden.

Dann kommen wir zu dem neunten Punkt. Dazu lesen wir einen Vers, der ist auch sehr bekannt, aus Römer 8, Vers 28.

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken. [00:52:09] Und dazu noch ein Vers aus dem Alten Testament, aus Jesaja.

Jesaja 55, Vers 8.

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken als eure Gedanken.

Das ist Gottes Wort, sagt uns im Römerbrief, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken. [00:53:02] Jetzt sagst du vielleicht, das kann ich aber nicht verstehen. Das sehe ich aber jetzt überhaupt nicht. Ich sehe nur Negatives. Wie konnte Gott nur sowas zulassen?

Wir haben doch gebetet. Wir haben doch vertraut. Wir haben doch ermunternde Bibelferse geschickt. Und dann kommt es anders. Und dann haben wir keine Antwort.

Da müssen wir trotzdem an diesen beiden Tatsachen festhalten. Das eine ist, es wirkt alles zum Guten mit, ob wir es jetzt verstehen, ob wir es jetzt erkennen oder nicht, aber das ist Gottes Wort, das hat Gott gesagt. Am Richterstuhl des Christus, da wird uns das klar werden. Und das andere ist, Gottes Gedanken und seine Wege, die sind einfach höher. Das heißt, wir können die gar nicht alle verstehen. [00:54:03] Aber da steht, meine Gedanken und meine Wege, es sind nicht die Gedanken und die Wege von irgendwem, es sind seine. Und er macht keinen Fehler. Und ich weiß, das ist sehr,

sehr schwer, dazu ein Ja zu finden. Und zu sagen, auch daran, auch daran wollen wir festhalten. Aber das ist wie in der Schule. Wir lernen ja nicht alles auf einen Schlag. Wir sind ja in der Schule Gottes. Und da müssen wir Lektionen wiederholen. Und er ist sehr langmütig mit uns und er kommt uns dabei zur Hilfe, damit wir, wie es in den Klageliedern auch steht, nicht aufgegeben sind. Es bleibt bei Gottes weiser Absicht. [00:55:03] Und dann der letzte Punkt, da lesen wir aus der Offenbarung 21, das ist ein Ausblick.

Es wird nämlich eine Zeit kommen, auf die Folgendes zutrifft. Offenbarung 21, Vers 4 Und er, Gott, wird jede Träne von ihren Augen abwischen.

Da wird im Himmel noch geweint.

Das heißt so viel, es wird jede Spur, was uns irgendwie an Tränen erinnern könnte, die wir hier auf der Erde geweint haben, die wird ausgewischt, ausgelöscht. Und der Tod wird nicht mehr sein.

Wie viel Leid steht in Verbindung mit Sterben. Noch Trauer, für die, die zurückbleiben. [00:56:04] Noch Geschrei, wie viel Geschrei gibt es in dieser Welt. Schrei aus tiefsten Herzen heraus.

Noch Schmerz wird mehr sein.

Kein Schmerz.

Es ist unvorstellbar, wir können uns das gar nicht wirklich vorstellen. Und hier haben wir die Ewigkeit vor uns. Und das erwartet uns. Und wir kommen jeden Tag.

Kommen wir diesem Augenblick, wo wir von diesem Schauplatz des Leidens und der all dieser negativen Dinge, die wir gesehen haben, der Sünde, der Nacht, wo wir den verlassen werden. Da wird Gott gleichsam sagen, jetzt ist genug. Komm hier herauf. Und dann werde ich dir mal zeigen. [00:57:01] Offenbarung 4. Dann werde ich dir mal zeigen, wie herrlich der Himmel ist. Und was da alles ist. Und damit dürfen wir uns jetzt schon beschäftigen. Das hilft uns auch, unsere Herzen empor zu heben zu dem Herrn.

Indem wir uns erstens mit ihm und zweitens mit der zukünftigen Herrlichkeit beschäftigen. Apostel hat geschrieben in Römer 8, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit. Das ist wie so eine Waage. Was wiegt schwerer? Die Leiden der Jetztzeit oder die zukünftige Herrlichkeit? Und je mehr wir uns damit beschäftigen, desto mehr werden wir auch Kraft finden, das was uns an Leid zugemessen wird, das auch zu tragen, bis er kommt.

[00:58:01] Es hat jetzt ein bisschen länger gedauert, aber ich wollte doch gerne die zehn Punkte auch zu Ende bringen. Es ist Gottes Wort und wir sehen, er lässt uns nicht im Unklaren darüber, in dieser Frage Leid wozu.

Wir haben einen guten Herrn, der sich liebevoll um uns bemüht, damit wir dranbleiben.

Was dein Vater, der Hauselster, Horrig ist der!

Glauabt das Gott, wie schon der Ende [00:59:04] Seelenweg Muss er Wünsche mir versagen Muss er

Leid an dich umschlagen Nur aus Liebe zerbestimmt er Doch auch im Herzen Wer dich mit der Liebe
seilen Führt und zieht [01:00:01] Meinst du, dass er dich bisweilen Wieder sieht?

Mein, auch auf den dunklen Wegen Ist er töten stets zugegen Größer ist dein Vater, er ist Wahr als
dein Schwest Meine Kraft, der fällt ins Seinen [01:01:01] Herrlich schenkt Wirf es, erhofft erscheinen
Niemand's Geld Ist ein Blatt, der auf der Morgen Heute schläft, die Freude morgen Und der Festlauf
immerlein Habe sein!